

Tabus zwischen Leben und Tod

Unglaubliche Geschichten türkischer Frauen

Die Heldinnen heißen Özgür sowie Armanoush und Asya; ihre Geschichten erzählen ebenso von Gegenwart und Vergangenheit der Türkei wie sie von Einsamkeit, Verzweiflung und Sehnsucht künden, die Menschen dieser Erde fühlen. Im mörderischen Dschungel Rio de Janeiros wie auf dem American Way of Life zwischen Arizona und San Francisco. Und natürlich in Istanbul, der uralten, melancholisch toleranten Metropole auf der Grenze zwischen Europa und Asien, in der Skurril-Sein nicht auffällig scheint. Und Verdrängung wie andernorts funktioniert...

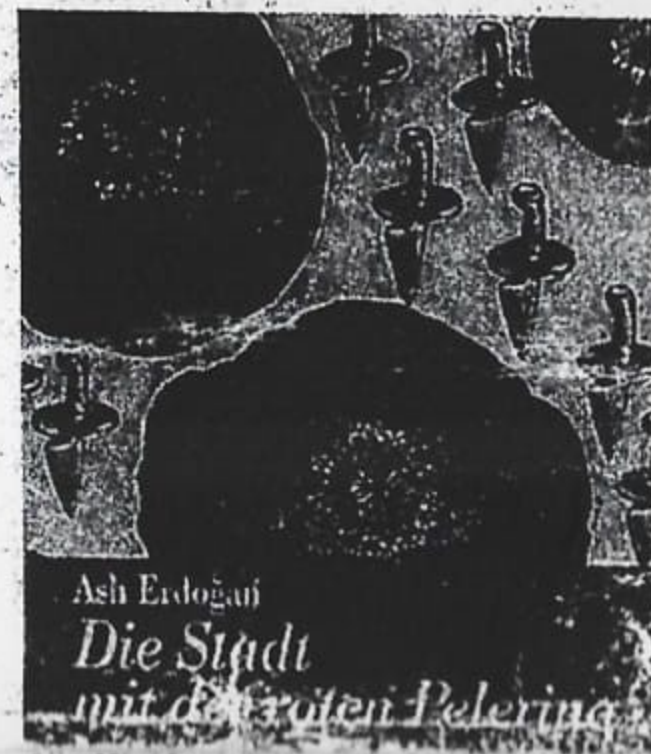
Ein Literaturnobelpreisträger ist in jedem Fall eine perfekte Adresse. Sein Lob taugt als Bürgschaft, wirkt verkaufsfördernd. Zumindest aber schärft es die Aufmerksamkeit, wenn Orhan Pamuk über Asli Erdogan behauptet: „eine außergewöhnlich feinfühlig und scharfsichtige Autorin.“ Von Elif Shafak sagt er gar, sie sei „die beste Autorin, die die Türkei im letzten Jahrzehnt hervorgebracht hat“. So, sehr gespannt, greift man zu den Büchern der Damen, die beide in flammend roter Aufmachung daherkommen – und unter den vielsagend rätselvollen Titeln „Die Stadt mit der roten Pelerine“ sowie „Der Bastard von Istanbul“.

Damit jedoch hören die Gemeinsamkeiten gleich wieder auf. Denn bereits ihre Biografien trennen Erdogan und Shafak eher, als sie sie schwesterlich zusammenführen. Die eine

die Ankunft von Armanoush, die türkisch-armenisch-amerikanische Wurzeln hat und heimlich zu den fernen Verwandten nach Istanbul gereist ist, räumt mit Lebenslügen der heutigen türkischen Gesellschaft auf. Vom geleugneten osmanischen Genozid an den Armeniern über die widersprüchliche Rolle der Frau bis zum Umgang mit dem Inzest.

Auch Erdogans düsteres Porträt einer jungen Türkin, die zunächst als Touristin ans andere Ende der Welt geraten ist, und dann, wie von wuchernden Urwaldpflanzen gefesselt, bleibt, bis sie von einer eher verirrtten Kugel tödlich getroffen wird, kennt kein Tabu. Lässt an drastischer Schilderung aller existenziellen Bitterkeit des Daseins im vermeintlichen Paradies nichts zu wünschen übrig. Nur haben Fremde und Exotik von der Prosa der Autorin Besitz ergriffen. Im Wechsel zwischen den quasi realen Notizen aus den lähmenden Alltagen Özgürs und Passagen des alpträumerhaft grauenvollen und dabei wunderschönen Romans, mit dessen Fertigstellung sie

sich von der vereinnahmenden Erfahrung Rios loszureißen hofft, jongliert Erdogan bildereich, sprachgewaltig und gefährlich mitreißend mit Schicksalen, Wörtern, Sätzen. Und baut einen magischen Kosmos auf, in dem nicht verwundert, dass das tragische Ende der Protagonistin eine Erlösung ist.



Land DEUTSCHLAND

Medium PRESSE UND NEUESTE NACHRICHTEN / LEIPZIGER

Ort PRESSE UND NEUESTE NACHRICHTEN / LEIPZIGER

Volkszeitung

Rezensiert von GISELA HOYER

Unionverlag
www.unionverlag.com

geboren, studiert Naturwissenschaften, bricht von Genf aus in die weite Welt auf, veröffentlicht 1996, schon preisgeschmückt, ihren ersten Roman „Der wundervolle Mandarin“ und residiert seither wieder am Bosphorus. Shafak, '71 in Straßburg geboren, wächst in Spanien auf, kehrt erst zum Studium in die Türkei heim, legt mehrere Bücher vor, erringt, schnell mit viel Literaturlorbeer umkränzt, den Status einer Kultfigur und lehrt seit 2002 in den USA. Ihr „Bastard“ erscheint '06, gerät binnen kürzester Zeit zum Bestseller – und bringt der Verfasserin eine Anzeige wegen „Verunglimpfung des Türkentums“ ein. Ein Vorwurf, gegen den sich bekanntlich auch Pamuk vor Gericht wehren musste.

Außer dieser offensichtlichen Parallele in der politischen Haltung findet sich in Shafaks Sprache und Themen eine gewisse Verwandtschaft zu dem großen Kollegen. Sie beschreibt geradezu, schnörkellos, uneitel vorgebliche Normalität. Nämlich die eines Hauses, in dem die Frauen der Familie Kazancis versuchen, miteinander auszukommen. Herzlich bei aller individuellen Verschrobenheit, wobei jede ihr Geheimnis wahrt – und Fragen wie die, wo eigentlich die Kazancis-Männer geblieben sind, oder wer Asyas Vater sei, geflissentlich vermieden werden. Erst



zwei Romane, jede Menge unglaublicher, unerhörter Geschichten. Geschichten voller Blut und Saft und Ekel, voller Bedrohungen, Ratlosigkeit, Gewalt und Wahrheit. Geschichten von Frauen, die sich trotzallem mit ihrer selbstverständlichen Tapferkeit, mit Humor, Kochkunst und Wärme den Dingen stellen. Kontakt herstellen, reden, nicht aufgeben. Egal, ob in den brasilianischen Favelas, in der gestaltlosen Vorstadtsiedlung in den Weiten der USA oder den Gassen am Goldenen Horn. Egal, ob in den peitschenden Rhythmen des Karnevals, in einem Supermarkt, in einem Café, in dem nicht bloß

Wasserpfeife geraucht wird, oder im Hilferuf an einen wie auch immer genannten Gott: Frauen sind anders, kämpfen anders, scheitern anders. Dieser nicht eben taufrischen Erkenntnis leihen Asli Erdogan und Elif Shafak neue Gesichter, neue Erwartungen, neue Stimmen ...

Man darf, zeigt sich darüber einmal mehr, überaus gespannt sein auf das Gastland Türkei der Frankfurter Buchmesse im Oktober. *Gisela Hoyer*

① Asli Erdogan: Die Stadt mit der roten Pelerin. Aus dem Türkischen von Angelika Gillitz-Acar & Angelika Höch. Türkische Bibliothek/Unionsverlag Zürich, 205 S., 19,90 Euro
Elif Shafak: Der Bastard von Istanbul. Aus dem amerikanischen Englisch von Juliane Gräbener-Müller. Eichborn Verlag, 460 Seiten, 22,90 Euro